



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

821

OSTERN 2016 EINE VERGANGENHEIT, DIE NICHT VERGEHT

Apostelgeschichte 25-26

27. März 2016

Vermutlich hast du noch nie von ihm gehört. Der Mann ist kaum bekannt. Sein Name klingt irgendwie komisch, aber er erscheint im Neuen Testament. Und was der Typ sagt, hat direkt zu tun mit Ostern. Sein Name... Moment, lass mich ein paar weitere Puzzlestücke einfügen. Es ist das Jahr 60 nach Christus. Der Ort heisst Caesarea Maritima. Der Mann kam nach Caesarea, um seinen unfähigen Vorgänger, den Gouverneur der römischen Provinz von Judäa, zu ersetzen. Die politische Situation ist angespannt. Die Juden waren damals wenig geneigt ihre Konflikte friedlich auszutragen. Der neue Gouverneur hat ein einziges Ziel: er will Frieden. Das wird nicht einfach, denn es wehen bereits starke Winde der Revolution über das Land. Kaum hat der Römer sein Schiff verlassen, wird er mit dem ersten Problem konfrontiert. Da sitzt einer im Knast von Caesarea. Scheinbar hat er irgendetwas ausgebadet, das den jüdischen Führern nicht gepasst hat. „Nicht gepasst“, ist kaum der richtige Ausdruck. Sie wollen ihn hinrichten. Aber die Anklage ist vage und verworren. Drei Tage nach seiner Ankunft reist der neue Gouverneur nach Jerusalem, um dem Hohen Rat seine Aufwartung zu machen und gleichzeitig etwas über den Knacki in Erfahrung zu bringen. Der Gefangene heisst Paulus. Eingebuchtet ist er seit zwei Jahren. Er kann von Glück reden, dass er noch am Leben ist. Übrigens: der Gouverneur heisst „Festus“. Die spannende Story ist dokumentiert in der Apostelgeschichte.

Apostelgeschichte 25

Als Festus in Jerusalem ankommt und mit dem hohen Rat konsultiert, erheben die Ältesten einen ganzen Strauss von Ankagen gegen Paulus. Sie verlangen von Festus, dass er den Gefangenen von Caesaräa nach Jerusalem überführen soll.¹

¹ Von Caesaräa nach Jerusalem sind es 130 Km, eine Reise von drei Tagen.

Klare Kante, die haben einen Plan. Sie wollen Paulus unterwegs liquidieren. Sollte die Rechnung nicht aufgehen, hätten sie in Jerusalem immerhin den Heimvorteil falls es zu einer Gerichtsverhandlung kommt.

Aus irgendeinem Grund fällt der Plan durch. Es wurde entschieden, dass einige einflussreiche Juden zusammen mit Festus zurück nach Caesaräa reisen würden. Paulus soll dort seinen Anklägern gegenüberreten.

Kaum hatte man ihn hereingebracht, da drängten sich die Juden aus Jerusalem um Paulus und beschuldigten ihn schwer. Aber sie konnten nichts beweisen. (Apostelgeschichte 25,7)

Sie konnten Paulus nichts beweisen, weil an ihren Anklagen nichts stimmte. Er verteidigte sich:

„Ich habe weder gegen das Gesetz der Juden verstossen noch den Tempel entweiht oder die Gesetze des Kaisers übertreten.“ (Apostelgeschichte 25,8)

Festus wollte den Juden einen Gefallen tun und fragt ihn ob er bereit sei nach Jerusalem zu gehen, um sich dort vor Gericht zu verantworten.

Festus ist kein Fiesling. Er ist einfach neu im Amt. Er kennt Paulus nicht. Er kennt das jüdische Gesetz nicht. Er ist Römer und er kann sich keinen Reim machen auf diesen mysteriösen Gerichtsfall. Um den Juden zu gefallen schlägt er vor den Prozess nach Jerusalem zu verlegen. Paulus wehrt sich dagegen. Er sagt:

„Sollte ich ein Unrecht begangen haben, das mit dem Tode bestraft werden muss, dann bin ich bereit zu sterben. Wenn die Beschuldigungen der Juden aber unbegründet sind, darf mich auch niemand an sie ausliefern.“ (Apostelgeschichte 25,11a)

Dann macht er ein Statement, das den Rest seines Lebens verändert:

„Ich fordere, dass meine Angelegenheit vor dem Kaiser in Rom verhandelt wird.“ (Apostelgeschichte 25,11)

Jeder römische Staatsbürger hatte das Recht an den Kaiser zu appellieren. Wenn ein Römer der Ansicht war, dass er kein faires rechtliches Gehör bekam, konnte er alle niedrigen Gerichte umgehen und direkt an die höchste Instanz gelangen, den Kaiser. Eine solche Person wurde mit dem Dossier seines Falls nach Rom geschickt. Eine Situation ähnlich wie bei uns, wenn jemand vor Bundesgericht zieht. Die Sache hatte nur einen Haken: wer den Weg nach Rom wählte, konnte später seine Meinung nicht mehr ändern.

EIN Toter GENANNT JESUS

An dieser Stelle treten zwei weitere Personen in der Story auf: ein Mann mit Namen Agrippa, und seine Schwester Berenike. Er ist bekannt als Herodes Agrippa der II. der letzte der Herodeskönige. Sein Urgrossvater war Herodes der Grosse, jener Herodes, der die Kinder in Bethlehem umbringen liess. Sein Vater war Herodes Agrippa der I., derjenige der Jakobus hinrichten liess und Petrus ins Gefängnis warf.

Nun ist also Herodes Agrippa der II. König eines kleinen Territoriums nordöstlich vom See Genezareth. Er ist noch jung, kennt sich aber gut aus in der jüdischen Religion.

Er und seine Schwester kamen nach Caesaräa, um dem neuen Gouverneur die Aufwartung zu machen. Während sie dort sind, fragt Festus Agrippa um Rat im Gerichtsfall Paulus. Beachte wie der Gouverneur seinen Fall darstellt. 2000 Jahre sind seither vergangen, aber das Dilemma was der Glaubensferne mit der Auferstehung machen soll, ist unverändert greifbar:

„Es gibt hier einen Gefangenen“, erklärte er, „dessen Fall Felix mir hinterlassen hat. Als ich in Jerusalem war, brachten die obersten Priester und andere einflussreiche Juden schwere Beschuldigungen gegen ihn vor und verlangten von mir, ihn zu verurteilen. Ich habe ihnen erklärt, dass nach römischem Gesetz niemand ohne Prozess verurteilt wird. Jeder erhält die Gelegenheit, sich in Gegenwart seiner Ankläger zu verteidigen. Als sie zum Prozess erschienen, hielt ich gleich am nächsten Tag Gericht und liess Paulus vorführen. Doch bei der Gegenüberstellung brachten die Ankläger keinerlei Beschuldigungen wegen irgendwelcher Verbrechen vor, wie ich das erwartet hatte. Die Anklagepunkte hatten vielmehr mit Streitfragen ihrer Religion zu tun und betrafen einen gewissen Jesus, der längst tot ist und von dem Paulus behauptet, er lebe. Nun verstehe ich von diesen Dingen zu wenig, als dass ich eine entsprechende Untersuchung hätte führen können.“ (Apostelgeschichte 25,14-20)

Interessant: er redet von einem „gewissen Jesus, der längst tot ist und von dem Paulus behauptet, er lebe“, und dann der Clou: „Ich verstehe von diesen Dingen zu wenig.“ Das römische Gesetz befasste sich nicht mit Auferstehungen. Aufstände ja, Auferstehungen nein. Für Festus ist das alles unverständlich. Von einer Auferstehung hat er nie zuvor was gehört. Er weiss nicht was er damit anfangen soll. Paulus mag mit seiner Auferstehungs-Geschichte komisch wirken, aber ein Verbrecher ist er offensichtlich nicht.

Festus passt in unsere Zeit; er repräsentiert die breite Gesellschaft. Selber glaubt er nicht an die Auferstehung, aber es ist okay wenn andere meinen sie bräuchten das. Was machen mit Ostern? Vielen geht es wie Festus, „ich weiss nicht, was ich damit anfangen soll.“ Der moderne Festus kratzt sich am Kopf und klinkt sich aus.

DU BIST NICHT GANZ GEBACKEN

Agrippa ist aus anderem Holz geschnitzt. Er versteht jüdische Kultur und hebräisches Gesetz. Er weiss auch einiges über diesen Rabbi Jesus. Agrippa wurde geboren ungefähr zu der Zeit als Jesus seinen öffentlichen Dienst begann. Er sagt:

„Diesen Mann würde ich gerne selber einmal hören!“ (Apostelgeschichte 25,22a)

Festus antwortet:

„Morgen hast du die Möglichkeit dazu.“ (Apostelgeschichte 25,22b)

Der Morgen kommt und der Aufmarsch ist imposant. Die Römer wussten wie man Glanz und Gloria inszeniert. Die Anhörung fand in der grossen Audienzhalle von Caesaräa statt. Agrippa und Berenike, seine Schwester, traten auf gekleidet in ihre königlichen Roben. Festus macht seine Aufwartung im scharlachroten Dress des römischen Gouverneurs. Legionäre, Gerichtsschreiber, Staatsbeamte, Leibwächter und Schaulustige, alle sind sie da. Es ist eine eindruckliche Szene.

Zuletzt wird Paulus herein gebracht. Ein hagerer, unscheinbarer Mann in abgenutzter Tunica. Ketten hängen an seinen knorrigen Händen. Sein Blick aber ist hellwach. Seine Augen funkeln von Energie. Vom ersten Moment an wo er spricht, hat er die Bühne.

Was folgt ist die grossartigste Verteidigung der christlichen Message im Neuen Testament. Es ist gewissermassen der Höhepunkt im Buch der Apostelgeschichte. Der Text ist für uns aufgezeichnet im 26. Kapitel. Im Verlauf des Hearings wird eine erstaunliche Tatsache deutlich: hier ist nicht Paulus auf dem Prüfstand, sondern Festus und Agrippa. Paulus berichtet von seiner Bekehrung und verkündet die Kraft der Auferstehung:

„Heute stehe ich nun vor Gericht, weil ich an die Verheissung glaube, die Gott unserem Volk gab. Auf ihre Erfüllung warten die zwölf Stämme Israels, wenn sie Gott Tag und Nacht dienen. Und trotzdem – König Agrippa – werde ich wegen dieser Hoffnung von den Juden angeklagt! Warum erscheint es euch denn so unglaublich, dass Gott Tote auferweckt?“ (Apostelgeschichte 26,6-8)

Das ist die Schlüsselfrage: „Warum erscheint es euch so unglaublich, dass Gott Tote auferweckt?“ Dann ergänzt er:

„Weil ich das gepredigt habe, verhafteten mich einige Juden im Tempel und versuchten, mich umzubringen. Doch Gott beschützte mich, sodass ich heute noch lebe, um allen, vom kleinsten bis zum grössten, diese Tatsachen zu berichten. Ich lehre nur das, was schon die Propheten und Mose vorausgesagt haben – nämlich dass der Christus leiden und als Erster von den Toten auferstehen würde, als Licht für die Juden wie für die Nichtjuden.“ (Apostelgeschichte 26,21-23)

An diesem Punkt hat Festus genug. Aufgeregt unterbricht er und ruft:

„Das ist Wahnsinn, Paulus! Vor lauter Studieren hast du den Verstand verloren!“ (Apostelgeschichte 26,24)

Festus reagiert wie der postmoderne Mensch: Visionen, Offenbarungen, Propheten und am Schluss eine Auferstehung, dafür gibt es keine Schublade. Das ist alles too much für ihn. Kein normaler Mensch kann an eine Auferstehung glauben.

Jeder weiss, dass Tote tot sind und tot bleiben.

Festus, der römische Gouverneur, kommt zögernd zum Schluss, dass Paulus, ein gebildeter und brillanter Mensch, durchgedreht ist. Das scheint ihm die einzige Erklärung zu sein.

FESTUS IM KLINCH

Der Gouverneur glaubt nicht wirklich, dass Paulus den Verstand verloren hat. Er argumentiert ja mit ihm. Einen Irren würde er auch niemals nach Rom schicken. Das wäre schlecht für seine Karriere. Festus meint nicht wirklich was er sagt, aber er hat ein Problem. Es bleiben ihm nur zwei Alternativen. Wenn er sich nicht dazu entschliessen kann Christ zu werden, muss er behaupten Paulus sei verrückt. Hat Paulus Recht, liegt Festus falsch. Für ihn unmöglich zuzugeben. Das ist auf den Nenner gebracht das Dilemma mit der Auferstehung. Es gibt da keine Grauzone. In der wichtigsten Lebensfrage: wer ist dieser Christus und wie stehe ich zu ihm, gibt es nur zwei mögliche Antworten:

Entweder ich glaube, wer er zu sein behauptet; oder ich lehne seinen Anspruch ab. Ja oder nein. Leben oder Tod. Je nach Antwort ist ein Mensch entweder weise oder töricht.

Festus müssen wir zugutehalten, dass er die Alternative klar gesehen hat auch wenn er die falsche Route wählte.

KEINE GRAUZONE

Die Frage bleibt hängen: Wer ist dieser Jesus von Nazareth? Einer, der sich mit dem Thema intensiv herumgeschlagen hat war Chuck Colson. Seine Story ist ein Klassiker. Colson war Rechtsberater des US-Präsidenten Richard Nixon. Er war nach eigener Angabe Nixons Mann fürs Grobe. Mit seiner Verurteilung im Watergate Skandal kam die Wende für ihn. Colson machte sich auf die Sinnsuche. Er traf seinen Freund Tom Phillips. Ein wohlhabender Geschäftsmann, erfolgreich, glückliche Familie, grosses Haus und Luxuskarosse. Colson respektierte Tom. Jemand hatte ihn aber gewarnt, dass sein Freund „religiös“ geworden sei. In der Tat war Tom entschiedener Christ geworden. Er erzählte: „Ich habe Jesus angenommen und ihm mein Leben übergeben. Es ist die erstaunlichste Erfahrung, die ich je gemacht habe.“

Originalton Colson:

„Ich war schockiert und konnte es kaum glauben. Was soll das Ganze, Christus hat vor 2000 Jahren gelebt, er war ein moralischer Mensch, zweifellos ein Vorbild. Aber wieso soll irgendjemand ihn „annehmen“ oder „sein Leben ihm übergeben“, als ob das heute noch eine Bedeutung hätte?“

Darauf gab Tom ihm ein Buch von C.S. Lewis.² Lewis beschreibt was es bedeutet Christ zu werden. Er redet speziell davon wer dieser Christus wirklich ist:

Ich versuche jedermann vor dem wirklich läppischen Einwand zu bewahren, er sei zwar bereit, Jesus als grossen Morallehrer anzuerkennen, aber nicht seinen Anspruch Gott zu sein. Gerade das können wir nicht sagen. Ein Mensch, der solche Dinge wie Jesus sagt, wäre kein grosser Morallehrer. Er wäre entweder ein Irrer – oder der Satan in Person. Wir müssen uns deshalb entscheiden: Entweder war dieser Mensch Gottes Sohn, oder er war ein Narr oder Schlimmeres... man kann ihn nicht mit gönnerhafter Herablassung als einen grossen Lehrer der Menschheit bezeichnen. Das war nie seine Absicht, diese Möglichkeit hat er uns nicht offengelassen.

Chuck Colson hatte begriffen. Seine Hinwendung zu Christus bewirkte weitreichende Veränderungen. Wer Chuck kannte, konnte es kaum glauben.

Bringen wir es auf die persönliche Ebene. Was bedeutet Auferstehung?

- Wenn der Stein weggerollt wird, der die Grabhöhle der Seele verschliesst.
- Wenn die inneren Grüfte aufgehen und Gottes Licht einbricht.
- Wenn das Dunkle und Schwere in mir berührt wird.
- Wenn meine gestorbenen Hoffnungen wieder zum Leben erweckt werden.
- Wenn meine Resignation verwandelt wird in Mut, neue Wege zu gehen.
- Wenn ich die Kraft bekomme den Tod eines geliebten Menschen zu akzeptieren.
- Wenn ich das Ende einer Beziehung, oder eine schlimme Krankheit annehmen kann.
- Wenn ich aus dem dunklen Tal der Opferhaltung aufstehe und Verantwortung für mich übernehme.

² C.S. Lewis, Pardon ich bin Christ, S.48.

Bitte Gott darum, dass er den Stein wegrollt, damit Christus in dein ganzes Leben eintreten kann, damit du sagen kannst, ich hab's erlebt: er lebt.

Fazit:

*Was ist Auferstehung in meinem Leben?
Wenn ich Kraft bekomme,
mein unabänderliches Schicksal zu tragen
und nicht daran zerbreche.*

NOTA BENE

Um bei der Auferstehung dabei zu sein brauchst du ein Ticket für das Land, wo Gott das Sagen hat. Bekehrung ist die Abkehr vom Unglauben, die Hinkehr zu Christus und die Heimkehr zu Gott. Wenn du dich immer noch im Zwischenland befindest, hin und her gezogen, verunsichert, verschaff dir diese Ostern doch Klarheit. Es ist viel einfacher als du denkst. Ich lade dich ein, ein kurzes Gebet zu sprechen, eines, das deine Zukunft verändern könnte: Ein einziger Satz, ehrlich gemeint, genügt: „Jesus, ich glaube an dich, ich möchte deine Vergebung und dass du Teil meines Lebens wirst.“ Amen.

Diskussionsfragen

Die Auferstehung Christi macht offenbar, dass wir Zukunft haben. Leiden und Tod verlieren dadurch nichts von ihrer Bitterkeit, aber sie erscheinen in einem neuen Licht. Dietrich Bonhoeffer

Bitte lies Apostelgeschichte Apg. 24-26 im Zusammenhang. Dazu ein paar Fragen:

1. Paulus muss sich zuerst einmal vor dem Gouverneur Felix verteidigen. In Apg. 24,24-26 wird es persönlich. Was war das Problem des Gouverneurs? Wie erklärt seine Familiensituation seine Reaktion?
2. Was wurde dem Apostel vorgeworfen? Vgl. Apg. 24,5-9 und 24,10-21. Beachte 24,21 wieso war der Glaube an die Auferstehung Jesu für die Juden so schlimm? Was bedeutet dieser Befund für dich persönlich?
3. War es ein Fehler, dass sich Paulus auf den Kaiser berief? Vgl. Apg. 25,1-12 und 26,32. Bitte begründe. Dieser Entschluss hat das Leben des Apostel völlig umgeworfen. Gibt es in deiner Biografie Entscheidungen, die wichtige Veränderungen bewirkten?

-
4. Welches waren die Hauptpunkte, die Paulus vor Agrippa dargelegt hat? Vgl. Apg. 26,1-8 und 26,19-23. Er bringt im 23. Vers Leid und Auferstehung zusammen. Wenn das die Berufung des Messias war, wieso betonen wir heute Heilung so einseitig?

 5. Es fehlte nicht viel und Agrippa wäre Christ geworden, Apg. 26,26-28. Was hat gefehlt? Augenzeugenberichte, historische Dokumente, Prophetische Zeugnisse, archäologische Ausgrabungen, Manuskripte..., was stärkt deinen Glauben mehr als alles andere?